

Volker Niggewöhner:

Reformer und Wegbereiter in der Kirche:

Pater Werenfried van Straaten OPraem

Die Kirche hat im Laufe von 2000 Jahren alle Gefahren erfolgreich bestanden. Warum? Immer wieder ließen sich Menschen vom Heiligen Geist dazu anrühren, den Auftrag Christi in ihrer Zeit und an ihrem Ort zu erfüllen. Unter Reform verstanden sie immer die Erneuerung der ursprünglichen Substanz und nicht eine bequeme Anpassung an die Welt. Denn wo Teile der Kirche zur Welt werden, werden sie mit der Zeit auch überflüssig.

Deutschland 1945: ein Land in Trümmern. Millionen Deutsche hatten im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren, Millionen wurden aus ihrer Heimat vertrieben. Moralische Niedergeschlagenheit, Wohnungsnot, Hunger und die Kältewinter bildeten eine explosive Mischung. Papst Pius XII. hatte die Gefahr für Frieden und Freiheit in Europa erkannt und den Generalabt der Prämonstratenser beauftragt, etwas für die vertriebenen Deutschen und ihre Priester zu tun. Dieser betraute Pater Werenfried van Straaten, einen jungen Mitbruder, mit der unmöglich scheinenden Aufgabe, für die verhassten Deutschen zu betteln. P. Werenfried, geboren 1913 im niederländischen Mijdrecht, nahm die Herausforderung an und schrieb nach einem Besuch im zerbombten Deutschland im Dezember 1947 seinen berühmten Weihnachtsartikel „Kein Platz in der Herberge“, in dem er mit flammenden Worten um Hilfe bat für die hungernden und frierenden deutschen Mitchristen, für die Feinde von gestern. „Lasst uns denn in Gottes Namen die Liebe wiederherstellen, die die Türen und Herzen für IHN öffnet!“ Es war die

Geburtsstunde des Hilfswerks KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe.

Die Liebe wiederherstellen – das war zu Beginn kein leichtes Unterfangen, denn in Belgien und seiner niederländischen Heimat stieß er zunächst auf heftige Ablehnung. Doch durch seine Gabe des Predigens gelang, was unmöglich schien. Angeregt von der Not der Deutschen, spendeten die Menschen Kleider, Geld und Lebensmittel, vor allem Speck. Der Name „Speckpater“ war geboren und P. Werenfried um eine Erkenntnis reicher: „Der Mensch ist viel besser, als wir denken.“

Die Liebe wiederherstellen – Pater Werenfried erkannte, dass diese Aufgabe nicht auf Deutschland beschränkt bleiben konnte. Angeregt durch die Augenzeugenberichte auf den Kongressen „Kirche in Not“ beschloss er 1952, auch der notleiden-

denden und verfolgten Kirche hinter dem Eisernen Vorhang zu helfen. Das Werk wuchs, und jetzt waren es die Deutschen, die den Feinden von gestern halfen.

Kirche in Not, das waren aber nicht nur die verfolgten und bedrängten Christen im Machtbereich des Kommunismus. Das war auch die materiell notleidende Kirche in Afrika, Asien und Lateinamerika. 1959 begegnete er Mutter Teresa in Kalkutta und machte ihr Wirken in Europa bekannt, 1961 begann er auf Bitten von Papst Johannes XXIII. mit der Hilfe für die Kirche in Lateinamerika, 1966 gründete er mit den „Töchtern der Auferstehung“ sogar einen Orden in Afrika, immer beseelt von dem Gedanken, die Liebe wiederherzustellen.

Der Zusammenbruch des Kommunismus gehörte zu den schönsten Erfahrungen seines Lebens, brachte aber auch neue Herausforderungen mit sich. Erneut galt es, die Liebe wiederherzustellen, diesmal mit der russisch-orthodoxen Kirche. Für Pater Werenfried, der sein Werk im Herzen der Botschaft von Fatima verankert wusste, war dies die letzte große Aufgabe seines Lebens.

Am 31. Januar 2003 ist P. Werenfried van Straaten in seinem Wohnort Bad Soden gestorben. In den „geistlichen Richtlinien“ hat er seinen geistigen Erben die Richtschnur eines wahren Reformers hinterlassen: „Nur wenn wir in der geistlichen Verwirrung, deren Ende noch nicht abzusehen ist, den Gläubigen Klarheit, Sicherheit, Trost und Mut geben, werden jene, die Gott suchen, uns mit überraschender Opferbereitschaft helfen, das Werk, das uns von der Kirche anvertraut worden ist, fortzusetzen.“ □



Sie nennen mich Speckpater: 222 Seiten, Taschenbuch, 5,00 Euro, zu beziehen bei: Kirche in Not / Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., Lorenzonistraße 62, 81545 München, Telefon: 089 - 64 24 88 80, E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de